

# TCS-Jubiläum: Grosse Show der Veteranen

Die Sektion Schaffhausen des TCS feierte am vergangenen Samstag auf der KSS glanzvoll ihren 75. Geburtstag – eine grosse Show der jung gebliebenen Veteranen.

(J. R.) Das Motto war programmatisch und überhaupt nicht übertrieben: Der «TCS für alle» lud am letzten Samstag zum Jubiläum des 75. Geburtstages, und es mögen zwar nicht alle in die KSS-Halle und den Orient gekommen sein, aber jedenfalls viele. Schliesslich: Der Jubilar, immerhin bereits in einem ehrwürdigen Veteranenalter, ist so rüstig und dynamisch wie selten zuvor und obendrein wohl auch der grösste Verein des Kantons. Die Sektion Schaffhausen zählt über 15 000 Mitglieder. Grund genug für OK-Präsident Werner Breiter und sein Kollegium, mit der grossen Kelle anzurichten und das «Gewicht» der verkehrspolitischen Vereinigung durch eine entsprechend gestaltete Show zu demonstrieren.

Begonnen hatte das eigentliche Jubiläum (nach einem morgendlichen Auftakt in der Innenstadt) am frühen Samstagnachmittag, wo die Swiss Harmony Band unter der Direktion von Hansjörg Bollinger in der Eishalle brillant und mit allen Facetten sämtliche Register eines grossen Könnens zog. Draussen übten derweil Nachwuchspiloten auf der Go-Kart-Piste und demonstrierten dabei in der Regel weit mehr Risikofreude (und somit auch Schnelligkeit) als die später den Rundkurs absolvierende Prominenz, wobei vor allem bei den Politikern Vorsicht oberstes Gebot zu sein schien. Keiner wollte in den abfedernden Reifen landen – aber Spass hatten zweifellos sowohl die jüngere wie die ältere Generation.

Ein Fest für alle – in der Tat, denn die Demonstration zahlreicher Oldtimer, die zu einem der Höhepunkte des Anlasses wurde, zog jüngere wie ältere Semester gleichermaßen in ihren Bann. Die hochglanzpolierten vierrädrigen Veteranen, vom Ford T aus dem Jahr 1909 über die legendäre «Tin Lizzy» oder dem Studebaker 1933 bis hin zum exotischen (und selbstverständlich knallroten) Ferrari, erwiesen sich geradezu als jugendfrisch. Und als ebenso fahrtüchtig wie zu Zeiten ihrer ersten Immatrikulation.

Der TCS zählt jugendliche Lenker ebenso zu seinen Mitgliedern wie fahrtüchtige Senioren – und die generatio-



Jung gebliebene Veteranen: Die grosse Oldtimershow des TCS wusste am Samstag ebenso zu begeistern wie später der legendäre Hazy Osterwald. Aufnahme: B. + E. Bühner

nenübergreifende Funktion fand auch am offiziellen grossen Geburtstag ihre Entsprechung. Beim erst zweiten öffentlichen Auftritt des «Scafusia Jazz Orchesters» beispielsweise, und erst recht beim Glanzpunkt des Abends, dem nach wie vor unvergleichlichen Auftritt des legendären Hazy Osterwald «and the Entertainers». Der grosse alte Mann der Schweizer Unterhaltungsszene begeisterte mit seinem hervorragenden Ensemble wie in besten Zeiten. Und wenn die Puste des 77-jährigen Osterwald nicht mehr ganz ausreichte, trug ihn die Band spielend über natürliche Alterserscheinungen hinweg.

Dass nicht nur der Showstar, sondern auch die gastgebende Sektion Schaffhausen des TCS ihre Jugendlichkeit bewahrt hat, kam zudem in den

Festansprachen zum Ausdruck. Sektionspräsident Walter Schneider liess jedenfalls einigen Elan erkennen, als er – unter anderem – etliche realisierte verkehrspolitische Anliegen in Erinnerung rief und neu-alte annahmte: etwa den Ausbau der Verbindung nach Andelfingen, den Galgenbuckeltunnel oder neue Parkplätze in der Stadt Schaffhausen. Der TCS ist allerdings längst nicht mehr eine einseitig privatverkehrorientierte Vereinigung – was auch in der Grussadresse von Jürg Kästlin, dem Vize-Zentralpräsidenten und Zürcher Sektionspräsidenten, deutlich wurde –, sondern eine dem Recht auf Mobilität (gleich welcher Art) verpflichtete Gemeinschaft. Und zudem ein imposanter und vielseitiger Dienstleistungsbetrieb.

Dies anerkannte auch Regierungsrat Peter Briner, der sich witzig mit einigen verkehrspolitischen Themen befasste und schliesslich versprach, der Regierungsrat werde «in diesem Jahrhundert keine Erhöhung der Motorfahrzeugsteuern beantragen». Etwas forscher ging Stadtpräsident Marcel Wenger nach einer eindrücklichen und farbigen Schilderung früherer Passfahrten zur Sache: Im nächsten oder im übernächsten Jahr, versprach er, würden an der Peripherie der Altstadt massiv mehr Parkplätze entstehen. Das Wort wurde wohl vernommen; und es ist zu wetten, dass es der TCS Schaffhausen wie sein glanzvolles Jubiläumsfest so schnell nicht vergessen wird.

## Minutenlange Ovationen nach glanzvoller Premiere

Dieses schwierige, absolut nicht seichte Stück («Einer flog über das Kuckucksnest») erhielt im differenzierten Spiel der «Kleinen Bühne» die ganze Spannung, welche der Film vor Jahren in die Welt hinausstrug.

**Kleine Bühne im Stadttheater:  
Einer flog über das Kuckucksnest**

Man hätte manchmal eine Nadel fallen hören können. Mit der Mundartbearbeitung von René Egli und der von ihm als Regisseur perfekt antrainierten Mehrschichtigkeit der Äusserungen konnten die Schauspieler die Zusammenhänge so nahe bringen, dass das Publikum von den Stühlen gerissen wurde und minutenlang applaudierte. Ein Phänomen, das so nur an erstklassigen Musikereignissen in Erscheinung tritt ... Die Leute haben verstanden, dass die von wahnsinnigem Schmerz kündenden Horrorvisionen des Indianers sein Empfinden nach zweihundert Elektroschockbehandlungen dokumentieren – und dass er im Lauf der Gespräche mit McMurphy zunehmend realistische Erinnerungsbilder in seinem Bewusstsein wiederfand: Kraft des Ursprünglichen, schliesslich auch Wille zur Verantwortung, zur Erlösungstat, zur Flucht und zum eigenen Weg, dem die Kinderstimme wies. Die Zuschauenden spür-

ten, dass hinter dem renitenten Gebaren des Strafgefangenen McMurphy ein Kameradschaftlicher, sich selbst Überschätzender stand.

Daneben setzte ein «Oberspinner» seine Intelligenz zu feinsten Ironie ein, die ihm ein Leben zwischen depressiven Phasen ermöglichte. Das Opfer vieler therapeutischer Sitzungen, prädestiniert wegen seines sadistisch geschürten Schuldkomplexes, erschütterte alle in seiner Tragik. Kein Gelächter mehr be-

gleitete seine gestotterten Worte, als die Hintergründe offenbar wurden. Und Ratched, die Macht ausübende Schwester, glaubte so missionarisch an ihre Sendung, dass sie spärlich spürbare Ansätze von Freundlichkeit im Keim abwürgte.

In diesen Methoden richtete sich die ganze schillernde Gruppe mit ihren Macken, zwischen Psychose und Normiertheit, zwischen Kuschen und Ansätzen von Euphorie ein. Die Gegensatzwelt verkörperten zwei Freuden-

mädchen. Ihre Art gab das Gegenextrem zu der Schattenwelt.

Wer im Zuschauerraum vorerst geschockt oder amüsiert sein konnte von Äusserungen der Patienten, erhielt im Verlaufe des Dramas genug Antworten, von denen die Hirnoperation nur eine mögliche war. Plastisch zeigte im Hintergrund ein menschliches Wrack eine Endstation. Was die ständige Überwachung aus der allgegenwärtigen Sendeanlage antut, was nächtlicher Einsatz technischer Mittel zum Stören des Tiefschlafes mit Dämpfung und ständiger Lethargie zu tun haben, gewinnt in sporadischen kleinen Zeitungsmeldungen von Methoden aus der amerikanischen Psychiatrie Realität; die Aufführung bot Skizzen dazu. Steif und kalt wie die Tracht der Schwestern in futuristischer Unberührbarkeit korrespondierte das sterile Weiss von Räumlichkeit und Mobiliar. Der Nachtwächter verbindet alkoholabhängig zwei Welten, die schwer verbunden werden können. Der Arzt ist froh um die tüchtige Schwester – und überlastet; aber human eingestellt. Es ist gelungen, die vielen menschlichen Züge der Beteiligten sprechen zu lassen und gleichzeitig den grossen Wurf der Dramatik zu vollziehen. *Ursula Noser*



Mit dem Stück «Einer flog über das Kuckucksnest» erzielte die Kleine Bühne Schaffhausen an der Premiere einen Riesenerfolg. Aufnahme: Bruno Bühner

Weitere Aufführungen: Heute Montag um 20 Uhr und am Mittwoch um 19.30 Uhr.

## KONZERT

### Neue Jazzstimme

Zu einem eindrucksvollen Liveerlebnis geriet am letzten Samstag das mit einiger Spannung erwartete Debütkonzert des neuen Marianne-Racine-Quartetts in der Kulturgaststätte Sommerlust. Auch wenn in unserem Einzugsgebiet bekannte Instrumentalsolisten weitaus grössere Publikumsmassen zu interessieren vermögen, erwies sich das

**Kulturgaststätte Sommerlust:  
Marianne-Racine-Quartett**

intime Ambiente der unweit des Rheines gelegenen «Sommerlust» einmal mehr als die richtige Begegnungsstätte für die ebenso ausdrucksstarke wie erfrischende Gesangsstimme von Marianne Racine. Die erst seit Mitte der achtziger Jahre in der Schweiz lebende temperamentvolle Schwedin wartete mit einem anspruchsvollen Programm auf, das von berühmten Songs des «Great American Songbook» bis zu den etwas wehmütigen wie suggestiven Liedern reiner schwedischer Folklore reichte. Während die sympathische Künstlerin aus dem hohen Norden mit dem Eröffnungslied «The Midnight Sun» –, einer der ganz frühen Kompositionen von Quincy Jones –, eine letzte Spur von Lampenfieber abstreifte, ging sie dann mit so beliebten Standards wie «Cheek To Cheek» und «Penies From Heaven» gleich richtig swingend zur Sache. Dank ihrer humorvollen Ansagen fand Marianne Racine sehr schnell einen tollen Publikumskontakt, das im Besonderen auch die reizvollen textlichen Hinweise zu ihren in Schweden gesungenen melodischen Volksliedern sehr wohl zu goutieren wusste.

In den virtuosen Instrumentalsolisten Alessandro d'Episcopo (Klavier), Peter Frei (Kontrabass) und Dominic Egli (Schlagzeug) stand ihr ein höchst homogenes und subtil agierendes Begleittrio zur Seite. Während der erfahrene Bassist Peter Frei gewissermassen zum Urgestein der helvetischen Jazzszene zählt, bekam man mit dem brillanten Pianisten und dem nicht weniger einfühlsamen 23-jährigen Drummer zwei aufhorchen lassende neue Talente zu hören. Mit der Vorstellung von bei uns noch unbekanntem Jazzsängerinnen möchten die riskobereiten Gastgeber die Palette der noch anstehenden Konzerte erweitern. Auch mit der Neuverstellung von so farbigen Vokalistinnen wie Ann Malcolm (24. 9.) und Cécile Verny (4. 12.) leisten Verena Prager und Jörg Amsler hier noch echte Pionierarbeit! *Gustav Sigg*

## PERSONALIEN

### Thomas Schneidewind

hat kürzlich die Meisterprüfung als eidgenössisch diplomierter Audio- und Video-Elektroniker mit bestem Erfolg bestanden. Wir gratulieren dem in Neunkirch aufgewachsenen und heute in Mettschlatt wohnhaften tüchtigen Berufsmann herzlich zu diesem Erfolg und wünschen ihm für die berufliche und private Zukunft weiterhin viel Glück und alles Gute.

### Heidi Uehlinger und Berta Stutz

feiern in diesen Tagen in der «Sonnmatt» ihr 20-Jahr-Dienstjubiläum. Die Heimleitung des Wohn- und Pflegeheims Sonnmatt in Gächlingen bedankt sich bei den beiden Jubilaren herzlich für die langjährige Betriebsstreue und ihr Engagement. Wir wünschen den aus Schleithem und Gächlingen stammenden Jubilarinnen weiterhin viel Freude im Beruf.

### Maria Leuthardt

kann am 15. September dieses Jahres als Datatypistin bei der Kantonalen Verwaltung ihr 25-jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Aus diesem Anlass spricht ihr die Regierung ihren Dank für die bisher im Dienste der Öffentlichkeit geleistete Arbeit aus.